

Gröschke, Dieter

**Langfeldt, H.-P. (Hrsg.)(2003): Trainingsprogramme zur schulischen Förderung. Kompendium für die Praxis. Weinheim: Beltz/PVU (168 Seiten; Euro 19,90)  
[Rezension]**

*Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie* 53 (2004) 1, S. 63-64

urn:nbn:de:0111-opus-23073

Erstveröffentlichung bei:



[www.v-r.de](http://www.v-r.de)

## **Nutzungsbedingungen**

pedocs gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von pedocs und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### **Kontakt:**

**pedocs**

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)

Informationszentrum (IZ) Bildung

Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main

eMail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)

Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

# Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse,  
Psychologie und Familientherapie

53. Jahrgang 2004

---

## Herausgeberinnen und Herausgeber

Manfred Cierpka, Heidelberg – Ulrike Lehmkuhl, Berlin –  
Albert Lenz, Paderborn – Inge Seiffge-Krenke, Mainz –  
Annette Streeck-Fischer, Göttingen

## Verantwortliche Herausgeberinnen

Ulrike Lehmkuhl, Berlin  
Annette Streeck-Fischer, Göttingen

## Redakteur

Günter Presting, Göttingen

---

**V&R** Verlag Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen

---

Piaget, J. (2003): **Meine Theorie der geistigen Entwicklung**, herausgegeben von R. Fatke. Weinheim: Beltz, 156 Seiten, € 11,90.

---

Zweifelloos gehört Jean Piaget zu den herausragenden Gestalten der Psychologie des vergangenen 20. Jahrhunderts. Als er 1980 mit vierundachtzig Jahren starb, hinterließ er ein gewaltiges wissenschaftliches Werk auf mehr als 20000 Druckseiten, das längst noch nicht ausgeschöpft ist. Man hat jedoch zu Recht bemerkt, dass auch in der Fachwelt sein Name bekannter ist als sein Werk, gilt dieses doch als schwierig, schwer lesbar, ja hermetisch. Seine Position zwischen Biologie, Psychologie und Philosophie hat ebenfalls seine Rezeption in den Einzelwissenschaften nicht erleichtert.

Jean Piaget gilt in erster Linie als Entwicklungstheoretiker, speziell als Erforscher der kognitiven Entwicklung im Kindesalter als Fundament einer genetischen Epistemologie (Erkenntnistheorie). Es gibt nur eine Arbeit von ihm selbst, in der er einen systematischen und stringenten Überblick über seine kognitive Entwicklungstheorie gibt; und um diese Arbeit handelt es sich in dem vorliegenden Buch, das der Züricher Erziehungswissenschaftler Reinhard Fatke herausgegeben und mit einer ausführlichen Einleitung versehen hat. Piaget hatte sie in der Spätphase seiner Arbeit, Ende der Sechzigerjahre, verfasst; sie erschien in englischer Übersetzung 1970 in „Carmichael's Manual of Child Psychology“. Auf dreißig Seiten gibt Piaget einen Abriss seiner Theorie, ihrer Grundlagen und Grundbegriffe (Struktur, Äquilibration, Akkomodation/Assimilation, Operationen, Stadien) sowie ihrer Ergebnisse im Sinne einer fundamentalen Entsprechung von organismischen Regulationen auf dem biologischen Niveau des Stoffwechsels zwischen dem Organismus und seiner ökologischen Nische und dem kognitiven Niveau der stufenförmigen Konstruktion erkenntnismäßiger Subjekt-Objekt-Relationen und Strukturen.

Das Buch ist nicht nur ein historisches Dokument der Psychologiegeschichte zu einer – neben Freud, Skinner, Lewin – zentralen, schulenbildenden Gestalt der Psychologie, sondern im gewissen Sinne auch die systematische Summe eines humanwissenschaftlichen Forschungsprozesses, der, wie Fatke resümiert, weiterhin zu aktiver und produktiver „Assimilation und Akkomodation“ auffordert – in den einschlägigen wissenschaftlichen Disziplinen, aber auch im praktischen Umgang mit Kindern.

Dieter Gröschke, Münster

---

Langfeldt, H.-P. (Hg.) (2003): **Trainingsprogramme zur schulischen Förderung. Kompendium für die Praxis**. Weinheim: Beltz/PVU; 168 Seiten, € 19,90.

---

Im Nachhall des PISA-Schocks von 2000 haben kognitive Förder- und Trainingsprogramme eine günstige Konjunktur. Solche Programme versprechen bei Kindern mit Lern- und Verhaltensproblemen eine nachhaltige Verbesserung schulrelevanter Fähigkeiten (Lesen, Schreiben, Rechnen) und messbare Leistungssteigerungen in den zentralen Fächern der Grundschule.

In dieser Situation ist es gut, einen verlässlichen Leitfaden an die Hand zu bekommen, der einen Überblick gibt über die vorliegenden Trainingsprogramme, ihre Ziele, ihren Aufbau und ihren Nutzen. Hans-Peter Langfeldt, Professor für Pädagogische Psychologie, hat ein solches Kompendium zusammengestellt, in dem er und drei weitere Beiträger insgesamt sieben Trainings- und

Förderprogramme vorstellen, kommentieren und, falls möglich, anhand empirischer Kriterien und Daten evaluieren. Es handelt sich um mehr oder weniger bekannte Programme aus neuerer Zeit (ab 1992), die in erster Linie kognitive Fähigkeiten und Lernstrategien einüben, wie Wahrnehmen, Konzentrieren, Behalten, Planen, Ausführen, die für kognitives Problemlösen als grundlegend angesehen werden. Emotionale und motivationale Variablen werden von einigen der Programme ebenso erfasst (z. B. hyperkinetisches und oppositionelles Problemverhalten). Alle sieben Trainingsprogramme werden nach einem einheitlichen Schema vorgestellt: Ziele, theoretische Grundlagen, Programmbeschreibung, Bewertung. In einem Einleitungskapitel entwickelt der Herausgeber relevante Kriterien für die gezielte Auswahl geeigneter Programme für die praktische Anwendung in Schule und Vorschule, im Elternhaus oder in Beratungsstellen. Dabei wird einer systematischen Evaluation anhand empirischer Kennwerte (Effektstärke) aber auch unter den Gesichtspunkten von Nutzer- und Kinderfreundlichkeit eine besondere Bedeutung beigemessen.

Kurz und bündig gesagt, kann man dieses Kompendium als nützliche Arbeitshilfe allen pädagogischen und psychologischen Fachkräften nachhaltig empfehlen, die ihre Förderpraxis mit lernbeeinträchtigten Kindern auf eine solide Basis stellen wollen.

Dieter Gröschke, Münster

---

Kubinger, K.; Jäger, R. (Hg.) (2003): **Schlüsselbegriffe der Psychologischen Diagnostik**. Weinheim: Beltz/PVU; 472 Seiten, € 44,90.

---

Psychodiagnostische Tätigkeiten gehören nach wie vor zu den zentralen methodischen Elementen im Handlungsprofil praktisch tätiger Psychologen, sowohl im klinischen, pädagogischen, forensischen wie auch im betriebswirtschaftlichen Bereich. Die psychologische Diagnostik ist ein traditionsreiches und nach wie vor aktuelles Teilgebiet der Angewandten Psychologie. Diagnostische Interviews, Verhaltens-, Leistungs- und Persönlichkeitsanalysen, Psychometrie mit Tests und Fragebögen gehören zum Tätigkeitsspektrum der Psychologischen Diagnostik und ihrer Methodenlehre.

Das Handbuch präsentiert sich als Nachschlagewerk mit etwa einhundert alphabetisch geordneten Schlüsselbegriffen zur Theorie und Praxis psychologischer Diagnostik von A wie „adaptives Testen“ bis Z wie „Zumutbarkeit“. Besonders den psychometrischen Grundlagen der Konstruktion psychodiagnostischer Verfahren und ihren Gütekriterien (Aspekte der Objektivität, Reliabilität und Validität) wird dabei eine besondere Bedeutung und entsprechend viel Raum eingeräumt; zu Recht, steht und fällt doch die praktische Aussagekraft diagnostischer Befunde mit der methodischen Qualität der Datengewinnung und -analyse. Hier hat die Psychometrie inzwischen ein sehr differenziertes Entwicklungsniveau erreicht, das in der Testpraxis oft noch nicht hinreichend rezipiert ist.

Einige themenübergreifende, besonders ausführlich behandelte Schlüsselbegriffe stecken den theoretischen und fachsystematischen Rahmen ab für die zahlreichen Einzelthemen und Detailprobleme der Psychologischen Diagnostik, z. B. „Differenzielle Psychologie, Entscheidungstheorie, Intelligenztheorien, Persönlichkeitsdimensionen, Testtheorie“. Alle Beiträge und Einträge dieses sehr nützlichen Handwörterbuchs sind übersichtlich und klar strukturiert und nutzerfreundlich gestaltet („Definition, Beispiel, Diskussion, weiterführende Literatur“). Es handelt sich nicht um ein Inventar spezieller Tests oder konkreter diagnostischer Verfahren (wie etwa der „Brickenkamp“); vielmehr greift dieses Lehr- und Nachschlagewerk mit seiner Intention hinter die konkrete Anwendungsebene zurück, indem es die methodischen Voraussetzungen wissenschaftlich kontrol-